

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 85 (2010)
Heft: 7-8

Artikel: Mit 103 zu 66 Stimmen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-716828>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 03.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mit 103 zu 66 Stimmen

Mit 103 zu 66 Stimmen sprach sich am 18. Juni 2010 der Nationalrat gegen die Entwaffnungsinitiative der GSoA und deren Verbündeten aus. Die SVP-Parlamentarier trugen 54 Stimmen gegen die Initiative bei, die FDP/Liberalen 27, die Fraktion der CVP/EVP/Grünliberalen 19 und die BDP 3. Für die Initiative stimmten 39 Sozialdemokraten, 19 Grüne und acht Mitglieder der CVP/EVP/Grünliberalen. Sechs Stimmen lauteten auf Enthaltung, zwei Dutzend Stühle blieben leer, und die Präsidentin stimmte nicht.

Der Abstimmung war am 17. Juni 2010 eine emotionsgeladene Redeschlacht vorausgegangen. In viereinhalb Stunden wurden 85 Wortmeldungen verzeichnet.

Die Initiantinnen und Initianten brachten ihre bekanntesten Argumente vor, so die Zürcher Sozialdemokratin Chantal Galadé: Die Initiative bringe «mehr Sicherheit und weniger Fälle von häuslicher Gewalt und Drohungen. Ich appelliere an Sie. Hören Sie auf, russisches Roulette zu spielen.»

Soldat verdient Vertrauen

Die Gegenseite bekämpfte die Initiative mit einem Bündel von Argumenten:

- Ida Glanzmann (CVP/LU): «Die Initiative wird es nicht schaffen, die Anzahl der Gewehre und Pistolen zu senken. Allein schon die Registrierung der vielen vergessenen Waffen ist schlicht unmöglich.»
- Toni Bortoluzzi (SVP/ZH): «Das Feldschieszen als grosser traditioneller Anlass dürfte mit dieser Initiative der Vergangenheit angehören. Die Initiative entmündigt den Milizsoldaten.»
- Corina Eichenberger (FDP/AG): «Wir erwarten von unseren Armeeangehörigen in letzter Konsequenz, dass sie mit

ihrem Leben für die Sicherheit unseres Landes eintreten. Sie verdienen unser Vertrauen, wenn es darum geht, ihnen ihre persönliche Waffe zu überlassen.»

- Jakob Büchler (CVP/SG): «Als Präsident der St. Galler Schützen ist es mir ein Anliegen, auf die verheerende Auswirkung der Initiative hinzuweisen. Wenn gesagt wird, infolge der Initiative würden den lizenzierten Schützen keine Hindernisse in den Weg gestellt, dann stimmt das einfach nicht.»
- Yvette Estermann (SVP/LU): «Die Initiative will praktisch die Milizarmee entwaffnen und die illegalen Waffenbesitzer weiter ihre kriminellen Machenschaften tätigen lassen.»

Schönfärberischer Titel

Greifen wir noch einmal das Votum der Aargauer Juristin Corina Eichenberger heraus, welche die Nachteile der Initiative in aller Klarheit auf den Punkt brachte:

- «Die Initiative kann den illegalen Waffenmissbrauch nicht verhindern, nicht einmal einschränken. Sie kann das Versprechen der Sicherheit, die ihr Titel schönfärberisch verspricht, nicht einlösen. Die Initiative schadet der Miliz-



Schützentradiation: Das Obligatorische.

armee. Warum bringt die Initiative keine Sicherheit? Weil sie den kriminellen Waffenmissbrauch nicht verhindert.»

- «Die Initiative will exakt jene Schweizerinnen und Schweizer entwaffnen, die kein Risiko darstellen, nämlich die Dienstpflichtigen.» fo. 

Gespalten war nur die Fraktion der CVP/EVP/Grünliberalen

Mehr als die Hälfte der 103 Stimmen gegen die Initiative, nämlich 54, kamen von der SVP. Von ihren 60 Nationalräten waren 54 anwesend, die geschlossen stimmten. Abwesend waren Aebi, Baettig, Estermann, Glur, Spuhler, Stamm.

In der FDP/Liberalen-Fraktion waren von 35 Mitgliedern 28 anwesend. 27 Stimmen wurden gegen die Initiative abgegeben. Der Genfer Hiltpold enthielt sich der Stimme. Abwesend waren Cassis, Fiala, Kleiner, Malama, Markwalder, Pelli, Ruey.

Am aufschlussreichsten ist, wie oft in Armeefragen, der Blick auf die Fraktion

der CVP/EVP/Grünliberalen. Von ihren 36 Mitgliedern stimmten 19 gegen die Initiative. Fünf Stimmen lauteten auf Enthaltung: Hany, Meier-Schatz, Riklin, Schmid-Federer, Simoneschi.

Und acht Stimmen entfielen auf die Initiative: Amacher, Amherd, Bäumle, Ingold, Moser, Neiryneck, Robbiani, Weibel.

In der BDP-Fraktion stimmten drei von fünf Mitgliedern gegen die Initiative. Grunder und Landolt fehlten.

Geschlossen traten die Sozialdemokraten auf: 39 stimmten für die Initiative. Zwei Berner Nationalräte fehlten: Daguet

und Stöckli. Ebenso geschlossen stimmten die Grünen. 19 ihrer 22 Nationalratsmitglieder traten für die Initiative ein, drei fehlten: Brélaz, Hodgers, Wyss Brigit.

So zeigt die Abstimmung vom 18. Juni 2010 ein überaus klares Bild, sieht man von den Abweichungen in der Fraktion der CVP/EVP/Grünliberalen ab. Die bürgerlichen Parteien verteidigen die Heimatgabe der persönlichen Waffe grossmehrheitlich – die Linke ist dagegen.

Zu den zwei Dutzend Abwesenden merkt ein alter Parlamentshase an: «24 von 200? Das ist normal.»